

Nachfolger,
maespriffabrik,

Landbezirk.

id.

über das in der
Weinquantum und
er bezügliche Anweis

Fináczy m. p.

is

Nachfolger Pro-
ductions - Campagne
aufgearbeitete Wein-

liter,

iebzichachtendiech
achte Brennsteuer
kr. ö. W.,

hundertfiebzigfünf und

ng Promoutor, 4.

senyus m. p.

bad-Kommiariat

Krizsa m. p.

gthung, durch Ver-
n untrüglichen Be-
Produkte gegen jede
zu wünschen übrig

gründet, ist die größte

ngari, den Monarchie

besichtigten Aus-

plomen prämiert.

verlange man

ch István.

Pränumerationspreise:

„Die Verzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier Post-
verendung oder Zustellung in's
Haus:

ganzjährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten
mittels Postanweisung bei der Ad-
ministration der „Verzava“.

Litterarische Beiträge und Annon-
cen werden bis längstens Freitag
Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine
Berücksichtigung. — Manuscripte
werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Verzava“
bitten wir stets genau anzuführen.

Die Verzava.

Reschitzka-Woglschauer Wochenblatt.

Nr. 14.

Reschitzka, (Südungarn) 8. April 1894.

XIX. Jahrg.

Der klare Blick.

(M. S.) „Das Auge ist der Spiegel der Seele“,
sagt ein altes Wort, und weil es in der That so ist,
blicken wir einen Menschen, in dessen Innerem wir
lesen oder den wir überhaupt kennen lernen wollen,
zunächst in's Auge. Der Gleichzeitigkeit und Stumpf-
heit, der List und Verschlagenheit, sinnlichen Begierden
und Gelüsten, der Unruhe und Verschüchterung, der
Grübeleien und Sorge im Blick entsprechen verwandte
Eigenschaften und Dispositionen im Inneren des Men-
schen, ebenso wie die Klarheit und Helle des Blickes
von dem Lichte kommen, das in der Seele des Men-
schen entzündet ist.

Wenn wir daher von einem Menschen sagen, er
besitze einen klaren Blick, so verstehen wir darunter
weniger die Klarheit und Helle, in der das Auge er-
strahlt, welche dieses so schön und freundlich machen,
so daß der Blick aus ihm für jeden etwas Wohlthu-
endes und Entzückendes gewinnt, als vielmehr das
Seelenvermögen, alles im rechten Lichte und so, wie
es wirklich ist, zu erblicken.

Ein klarer Blick ist eine der besten Errungen-
schaften, die wir machen können, und oft von unbezahl-
barem Werthe. Er hebt uns durch die einfachsten Mit-
tel oft weit über eine große Zahl von Mühseligen
und läßt uns fast mühelos einen Vorsprung vor ihnen
gewinnen. Alles Lernen, alles Aneignen hat nur eine
untergeordnete Bedeutung, wenn die klare Einsicht in
die Beschaffenheit jedes Dinges, die Kenntniß des Wie
und Warum der Erscheinungen und Zustände sowie
jenes ihres inneren Zusammenhanges mit anderen Vor-
gängen fehlt, wenn dem Menschen nicht der klare Blick
hilfreich zur Seite steht.

Wenn wir im Leben oft hinter anderen zurück-
stehen müssen, die sich mit uns an Kenntnissen und
Bildung nicht messen können, so liegt der Grund ge-
wöhnlich darin, daß wir im gegebenen Falle nicht
hatten, was diese anderen befehlen: den klaren Blick.

FEUILLETON.

Wie ich die Luft gepachtet habe.

Die 14. Feuilleton der „Verzava“.

„Shooting! Sie werden unverwundet, Sir.“

Dieser nichts weniger als liebenswürdige Ausruf ent-
schlüpfte den Lippen Miss Alice Clarendon's, als ich ihre Hand
plötzlich an mich zog und dieselbe mit einer Raschheit klappte,
die ganz in die Rahmen des 19. Jahrhunderts paßte. Ein
die sie gele

Die geklappte Hand war schön, der nagelklare Mund
schön, das ganze Antlitz über Alles schön, und der Blick
wunderlich schön anzuschauen. Wer hätte da besser Stand ge-
halten als ich, das aufgekärte Kind unserer Zeit?

Aber stille, ihr Geister, die ihr so unpföflich mich um-
schwärmet. Seit wann reicht die Aufgeklärtheit der Geister-
theorie die Hand? Warum rufen die tausend Roboter mit
tausend Stimmen mir zu: ihre Hand ist schön, ihre Hand
ist feingekernt, sie ist weiß wie Elfenbein, sie fühlt sich weich
an, samtweich fühlt sie sich an, die zarte, niedliche, schöne
Hand. —

„Miss Alice, dieser Console-Spiegel ist schön; der Spie-
gel weiblicher Saftmuth ist schöner; am schönsten ist aber
der großmüthige Feind, der keine Spiegel zertrümmert. Ihre
Worte sind feindliche Projektile, welche mich tödten. Gnade!“

Er läßt uns die Dinge fest ins Auge fassen, er läßt
uns entscheiden und Dispositionen treffen, ohne daß
wir nöthig hätten, erst nach rechts und links zu blicken
und zu sehen, wie es in der gleichen Lage der Nach-
bar gemacht hat und was der Nachbar dazu sagt.

Wir wissen, daß aus dem, wie sich äußerlich
eine Sache darstellt, nicht immer so geradeaus ein
richtiger Schluß auf die innere Natur, auf das Wesen
derselben gezogen werden kann. Wie oft kommt es vor,
daß sich trügerische Nebel zwischen uns und den Ge-
genstand unserer Betrachtung und Forschung legen;
wie oft ist die Beleuchtung, in der wir eine Sache
erblicken, eine mangelhafte oder falsche; wie oft legt
sich Vorurtheil um sie oder sie wird durch eine zu-
fällige Zuthat entstellt und erscheint dadurch anders,
als sie im Grunde ist.

Der klare Blick läßt sich dadurch nicht beirren.
Er weiß sich alles in seinen Umrißen und wirklichen
Verhältnissen dazulegen, versteht alles an die rechte
Stelle zu rücken und in den richtigen Zusammenhang
zu bringen. Er schließt aus dem Gegenwärtigen auf
das Kommende, aus dem Vorhandenen auf das Ab-
wesende oder Verborgene. Er gewahrt oft nur einen
Theil der Sache und weiß doch, wie die ganze Sache
beschaffen ist. Seine Arithmetik basiert nicht auf Regeln
und Gesetzen, aber seine Aufstellungen sind dennoch
immer richtig. Er ahnt, wie es kommen wird, er erräth,
was zu geschehen habe, und vorzuziehen sei, um dieses
zu verhüten, jenes herbeizuführen oder zu erreichen.
Er verdankt das meiste der Erfahrung, eist ihr aber
gleichwohl weit voraus, und sie bestätigt immer, was
er gefunden.

Wer sich einen klaren Blick erwerben will, muß
zunächst auf innere Erleuchtung, auf Licht und Leben
in der Seele bedacht sein.

Zur inneren Erleuchtung können wir nur durch
Selbstschau und Selbstprüfen gelangen, durch die
Bemühung, selbst zu urtheilen entscheiden. Der wird es

„Wie können Sie nur, Sir, zugleich so impertinent
und beredt sein?“

„Madam, mitunter berühren sich die Extreme. Ich habe
einen Akt der Nüchternheit begangen.“

„Köstlich, Mr. Densitt! Sie sprechen von einem Noth-
akt, nehmen sich aber die nöthige Freiheit da an.“

„Miss Alice, in ihrer Gegenwart fühle ich mich Mann
und Slave zugleich. Die frei sich bethätigende Natur
hat mich, ihren Sohn auf die Stirne geklopft, bevor es mir
einfiel, Sie zu küssen! Der Slave wurde ich erst, als die
Zwangstage geschaffen war.“

„Und worin liegt die?“

„In der Moral. In dem Augenblicke (so habe ich ge-
hört), als ein verbrecherisches Geschlecht das arme Herz über-
mann't, muß man das Gegentheil dessen thun, was man
unmöglich in der Schilde führte. Ihre Hand, Miss Alice, war
zu schön, als daß zu derselben hingezogen, ich nicht einen
verbrecherischen Kuß auf dieselbe hätte hauchen müssen. Es
blieb mir daher nichts anderes übrig, als in diametral ent-
gegengesetzter Weise Ihre Hand an mich zu ziehen. Salvavi
animam meam.“

„Wunderfull! Sie heiden die goldene Freiheit des
Mannes in eine Zwangsjacke aus — Gummilast! . . . cum?“

„Ich glaube man benutzt es zum Köchen; sonst ist es

nie zur inneren Klarheit bringen, der die Dinge schlecht-
hin nimmt, wie sie ihm vorgelegt werden, und der
nur jene Seite an ihnen sieht, welche ihm zunächst
liegt oder von zufälligen Umständen aufmerksam ge-
macht wird. Erst dann, wenn kein Schatten eines Vor-
urtheils, keine schiefe Verstandesrichtung, keine Bestim-
mungswolke uns die Aussicht trüben und die Einsicht
in den wahren Stand der Dinge benehmen; erst wenn
wir es durch richtige Begriffe und Ansichten, durch
Uebung im Verknüpfen und Anwenden des gesammelten
und Geschauten, durch Besonnenheit und ruhige Stim-
mung soweit gebracht haben, daß jeder Eindruck, wel-
chen wir empfangen, zum richtigen und bestimmten
Bilde in uns gestaltet: erst dann können wir von
unserer Seele sagen, es sei Tag darin, und die Klar-
heit und Helle, die von diesem Tage ausgehen, machen
eben den klaren Blick.

Die Klarheit des Blickes ist also nicht in der
Eigenschaft oder Konstruktion des leiblichen Auges be-
gründet, sondern sie hängt in der Hauptsache von der
Beschaffenheit des geistigen Auges, von der Seele des
Menschen ab.

Um für das Lichtbedürfnis der Seele jederzeit
vorzorgen zu können, bedarf es noch Eines: Der Frei-
heit des Gemüthes.

Ohne Freiheit des Gemüthes ist es nie recht
möglich, so ganz einzig mit sich selbst und in jenem
Gleichgewichte zu bleiben, welches unerlässlich ist, um
stets den wahren Stand der Dinge zu erkennen und
um den Muth, den Trieb in sich zu spüren, ihn kennen
zu lernen.

In unserem Innern darf weder eine Spannung
noch eine Spaltung bestehen, sonst sind wir nimmer
im Gemüthe frei. Sorgen und Verzagttheit machen uns
immer zum Gefangenen. Darum ist eine Lebensphiloso-
phie nöthig, welche uns zeigt, in heiterer Zuversicht
um uns zu blicken, welche uns alles nehmen läßt, wie

ein Symbol für dehnbare Begriffe. Bei manchen Mädchen
ist beispielsweise die Müdigkeit — Gummilast! . . . cum dehn-
barster Qualität.“

„Bieten Sie auf mich?“

„Sie sind, Miss Alice, der Zeitpunkt meines Lebens,
aber niemals die Zielscheibe meiner Woge. Qui agit, pro-
dentior agas, sed respix semper tuum ist meine Devise.“

„Ihr lateinisches Geschwätz verache ich nicht: reden
Sie mehr deutsch.“

„Je ne suis pas un Allemand.“

„Der Schein trägt, Scheinheiliger!“

„Madam, eher bin ich ein Teufel in Wirklichkeit, als
ein Heiliger zum Schein. Vor Allem ist Eins mir zu wirk-
lichsten Wirklichkeit geworden: ich liebe Sie! Alles Uebrige
mag Schein sein.“

„Keine Deklamationen, Sir; sondern Beweise, reelle
Beweise!“

Ich schöpfe dieselben aus der inneren Welt, denn die
Liebe ist eine interne Angelegenheit. Tritt dieselbe zu Tage,
bedingt sie, um fortzuzugreifen, den Glauben im Weibe. Eine
Glaube keine Liebe. Alice, ich liebe Sie so unendlich, daß ich
eher meine Besitzungen in Kimberland vermissen wollte als
sogar Ihre bloße Umgebung schon, Miss Alice!“

„Next to nothing Ein deutscher würde wenigstens
meine Augen beimigen haben, um seine Liebe zu beweisen.
Ihnen ist einfach meine Umgebung mehr werth, als ein Theil

Inserate

werden gegen Vorauszahlung
in allen Landessprachen an-
genommen. Die dreiwöchige Zeit-
zeile oder deren Raum bei ein-
maliger Einschaltung kostet 5 kr.,
bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr.
— Stempelgebühr für jede Ein-
schaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Einze-
sendet: die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien
die Annoncen-Expeditionen: An-
dolf Wölfe, Hasenstein & Vogler
(Lito-Werk), Alois Doppelst, W.
Dufes, Heinrich Schalek, J. Dan-
neberg, und Moritz Stern. In
Budapest: M. B. Gölzberger.
In Frankfurt a. M. G. v.
Damb & Co. In Paris die
Agence Havas Rue Notre-Dame 43

es ist, eine Lebensphilosophie, welche Emil Nittershaus in den schönen Reim gefasst hat:

Es wird nichts besser durch Grübeln und Träumen,
Und Trübsinn raubet dem Geiste den Schwung. —
Kamst Du den Stein nicht aus dem Wege räumen,
So sey' hüber mit jedem Sprung.

Ist Licht und Leben in der Seele, dann blickt auch das Auge klar und freundlich; ist's in der Seele dunkel und Winter, dann kann auch das Auge nicht klar und strahlend sein. Das Auge hat dann nicht die Kraft, das edle und schöne festzuhalten, sondern, selbst krank, bleibt es mehr und leichter am Ungeheuren und Unreinen haften und führt auch der Seele wieder nur Ungeheures und Verunstaltetes zu. Was aber das klare Auge in die Seele bringt, durch das wird diese erweitert und bereichert. Sie behält diesen Reichtum nicht, sie gießt ihn als Segen wieder in das Leben des Menschen aus.

Am diesen Segen, an das Entscheidende darin für das Dasein des Menschen hat wohl Rückert gedacht, als er sang:

St war ich so gebeugt, wenn alles mir geglückt,
Und so erhoben ist, wenn alles mich gedrückt;
Aus etwas andern als Gelingen und Mißlingen
Der Aufzuehlinge muß mein Wohl und Weh' entspringen.

Generalversammlung der freiw. Feuerwehr.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am verfloffenen Sonntag Nachmittag im Hotel Clemens die Generalversammlung unserer freiwilligen Feuerwehr für das Jahr 1893 statt.

Von einer Deputation, bestehend aus sämtlichen Kommandanten des Vereines abgeholt, erschien Oberverwalter Herr Georg Scheda und Hofmeister Herr Ferdinand Koresel von brandenden Ehrenrufen empfangen unter den Mitgliedern der Feuerwehr.

Hierauf, noch in der Eigenschaft als Präses ad hoc ließ Herr Oberverwalter Georg Scheda den Jahresbericht vorlesen, welchen wir im Nachstehenden hier reproduzieren:

XIV. Jahresbericht

der freiw. Feuerwehr in Reichhiza für das Jahr 1893.

Geehrte Generalversammlung!

Mit dem diesjährigen dem 14. Jahresberichte seit dem Bestehen unseres Vereines wollen wir uns der Aufgabe unterziehen, Ihnen über die Vereinsgebarung in allen Theilen Bericht erstatten.

Wohl kein humanitärer Verein befindet sich — wenn er Rechenschaft ablegen soll über sein Wirken und Schaffen vom abgelaufenen Jahre, in einer so eigenthümlichen Situation — wie gerade die Feuerwehr. Denn während ein anderes gemeinnütziges Institut mit Befriedigung darauf zurückblicken kann, wenn ihm je eher Gelegenheit zur erprießlichen Thätigkeit geboten wird, muß es die Feuerwehr der Vorsehung danken, wenn sie je in der Lage war ihrem hehren

Kumberlands. Ganz englisch. Für Kumberland gebe ich Ihnen aus meiner Umgebung die Luft, Englishman.

„Angenommen, aber ich will den Vertrag schriftlich“

„Gut, ich will Ihnen den Spaß nicht verderben“.

„Alice Clarendon verpflichtet sich die sie umgebende Luft dem Mr. Alfred Hengist zur beliebigen Verfügung zu stellen, wofür dessen sämtliche Besitzungen in Kumberland in den Besitz obgenannter Alice Clarendon übergehen.“

Alice Clarendon.
Alfred Hengist.

„I thank you, Miß Alice. Nur das Siegel fehlt noch; kann ich es holen?“

„Nebenan liegt es am Schreibtisch.“

„Ein Irrthum Alice, den ich Ihnen verzeihe; das Siegel ist hier.“

„Bitte, machen Sie das Unmögliche möglich: entdecken Sie hier ein Siegel“.

„Das Siegel ist Ihr Mund“.

Alice war von ihrer Chaise aufgesprungen; aber die Flucht war vergeblich. Ich hatte Ihr den Weg zur Thüre abgeschnitten.

„Woher nehmen Sie sich diese Unverschämtheit?“

„Aus meinem Herzen, dessen Glühbige die Unverschämtheit doch als notwendiges Resultat mit sich bringt. Alice, ich will mein Recht sicherstellen. Die Befestigung geschieht durch einen Kuß. Ich fordere ihn Kraft unseres Vertrages.“

„Nur gemacht, mein Herr! Wenn Sie beweisen können, daß Ihnen vertragsgemäß ein Kuß zukommt, sollen Sie der erste Mann sein, dem sich meine Lippen darbieten. Mißlingt Ihnen der Beweis, so lasse ich Sie mit Schanden abziehen.“

„Einverstanden, Madama. Beantworten Sie mir also mit bestem Gewissen folgende Fragen: Haben Sie mir die Sie umgebende Luft in Pacht gegeben?“

„Jawohl, Sir.“

„Haben Sie etwa diese Luft einem Andern überlassen,

Veruse nachzukommen und Beweise ihrer Leistungsfähigkeit abzulegen.

Nicht im Thätigkeitsdrange also, sondern in der Vorbereitung zur That muß ihr Bestreben zum Ausdruck gelangen.

Im Vorjahre wurden wir 4 mal allarmirt und ist es uns gelungen, jedesmal die awisirten Brände nach kurzer Dauer zu lokalisiren.

Stets bestrebt unseren Vöschparth auf das Niveau der größtmöglichen Vollkommenheit zu bringen, haben wir im abgelaufenen Jahre, da es uniere Vermögensverhältnisse erlaubten, einen Hydrostor angeschafft.

Am Floriani-, Frohleichnamens- und St. Stefanifeste betheiligte sich unsere Feuerwehr an der Kirchenseier und wurden am Stefanitage nach dem Gottesdienste 22 Stück 10 jährige und 23 Stück 5 jährige Dienstmedaillen an die Bezugsberechtigten, verdienstvollen Feuerwehrmänner vertheilt. Auch an 2 Leichenbegängnissen verstorbenen Feuerwehrmänner nahm ein Theil unserer Feuerwehr theil.

Für die Vereinsgebarung mögen folgende Thaten sprechen:

I. Mitgliederstand:

Mit Beginn des Jahres 1893 zählten wir 151 unterstützende Mitglieder, eingetreten sind 3 Zusammen

154 Hievon sind freiwillig oder in Folge Abfindung ausgetreten

1 Verbleiben mit Ende 1893

153 unterstützende Mitglieder.

Die wirkenden Mitglieder zergliedern sich wie folgt:

- 1 Oberkommandant
- 3 Oberkommandant Stellvertreter
- 1 Rüstmeister
- 1 Rüstmeister Stellvertreter
- 4 Zugskommandanten
- 5 Zugskommandanten Stellvertreter
- 5 Horzisten
- 30 Steiger
- 56 Spritzenmänner
- 82 Wasserbeförderer
- 5 Schutzmänner Zusammen

193 Hievon die unterstützenden Mitglieder mit 153 ergibt einen Mitgliederstand mit Ende des Jahres von 346

II. Inventar.

Mit Ende des Jahres 1892 verblieb ein Werth von fl. 4457.64 zugewachsen sind

„ 792.98 Zusammen

fl. 5247.72 abgegeben wurden

„ 45.90 Verbleibt ein Inventarwerth mit Ende 1893 von fl. 5201.82

III. Cassagebahrung.

Einnahmen:

Cassareit mit Ende 1892 . . . fl. 1295.82

Subvention von der priv. öst. ung.

Staats Eisenbahn-Gesellschaft . . . 200.—

Subvention von der Gemeinde M.

Reichhiza 300.—

so daß ich beim Gebrauche derselben die Rechtsphäre eines andern Rechtsinhabers verlege.“

„Nein Sir.“

„Ich bin also alleiniger Rechtsinhaber der Sie umgebenden Luft über welche ich vertragsgemäß „beliebige Verfügungen treffen kann?“

„Ohne Zweifel; Ihre Rechtsphäre wird mir aber zu schmal.“

„Folglich gehört mir auch diese Luft, welche im Bereiche eines Dezimeters Ihre holde Erscheinung umgibt: diese will ich nun einathmen.“

„Sir, Sie treten mir zu nahe.“

„Nicht so nahe als daß ich nicht das Recht hätte, noch näher zu treten. Ich muß in diesem Augenblicke gerade über diese äußerste Luftschicht verfügen, welche soeben über Ihren Rippen sich eines sonnigen Vächelns erfreut.“

„So schonungslos ist noch nie ein Advokat Jemandem zu Leibe gegangen. Wer hat Sie gelehrt so hartnäckig bis zur äußersten Grenze zu gehen?“

„Die Liebe und das Recht. Oder befindet sich unmittelbar über Ihren Rippen keine Luft? Hat nicht dieses Händchen eine balsamische Luft zur nächsten Umgebung?“

Damit hatte ich ihre Hand erfaßt und den ersten Kuß auf ihre schwellenden Rippen gedrückt. Sie wehrte sich nicht und ließ das holde Köpfchen erröthend sinken.

„Die Oberfläche gehört mir Ihnen, Sir, — sprach sie mit einem schelmischen Vächeln — verschaffen Sie sich nun bei Papa auch das Recht für den Ausbitt, der hinter der Oberfläche liegt.“

So habe ich die Luft gepachtet und dafür ein Weib bekommen.

Bécsény Tamás aber, dem Professor des römischen Rechtes, empfehle ich diese Geschichte als Beispiel wie man nach dem Jus Romanum die superficies (Oberfläche) pachtet.

Mastelnye.

Subvention von der Gemeinde M.

Reichhiza 40.—

Beiträge von unterstützenden Mit-

glieder 302.50

Erlös für Feuerwehrkappen . . . 45.90

Zinsen pro 1893 51.36

Summa fl. 2235.58

Ausgaben:

Jahresbeitrag an den ung. Landes-

Feuerwehrverband fl. 6.—

Für Stempel, Porto, Zeitungen u.

Belichtungsmaterial 28.77

Transport von Vöschgeräthen zu den

Brandplätzen und für Feuerwache . . 36.—

Reparatur von Geräthen 10.12

Für Dienstmedaillen 55.85

Honorar an den Vereinsdiener . . . 4.—

Aufschaffung von Inventargegen-

ständen 790.08

Fahnenmangelgeld 20.54

Remuneration 100.—

Summa fl. 1051.36

Verbleibt Cassareit mit Ende 1893 . . . fl. 1184.22

Hievu den Werth des Inventars mit . . . fl. 5201.82

Ergiebt ein Vereinsvermögen von . . . fl. 6386.04

IV. Unterstützungs-fond.

Einnahmen:

Cassareit mit Ende 1892 . . . fl. 2253.07

Zinsen pro 1893 118.87

Geschenk der Volksbank 10.—

Summa 2381.94

Ausgaben:

Verbleibt ein Cassareit mit Ende des Jahres 1893 fl. 2381.94

welcher Betrag im hiesigen Spar- und Credit Verein erliegt.

V. Jahneufond.

Einnahmen:

Cassareit mit Ende 1892 . . . fl. 120.25

Zinsen pro 1893 3.59

Summa fl. 123.84

Ausgaben:

Aufschaffung von 300 Stück Crimine-

rungs-Medaillen fl. 100.24

An das Reliquien-Museum in Ko-

lozvar 5.—

Summa fl. 105.24

Verbleibt fl. 18.60

Dies der meritorische Theil unseres Jahresberichtes.

An der Endstelle desselben angelangt, crachten wir es für unsere Pflicht, aller jener Faktoren dankbar zu gedenken, welche uns mit Subventionen bedacht haben. Es ist die hohe priv. österr. ung. Staats Eisenbahn-Gesellschaft, die Gemeinde Vorsehungen von M. und M. Reichhiza, ferner die unterstützenden Mitglieder, welche zur Erhaltung unseres humanitären Vereines beigetragen haben.

Endlich sprechen wir unseren wirkenden Mitgliedern welche mit besonderer Aufopferung für unsere Sache eingestanden und bestrebt waren um Schutze der Eirvosh er ihre ganzen Kräfte einzusetzen, den wärmsten Dank aus. Lassen sie sich auch in Zukunft nicht beirren und seien sie stets dem Wahlpruche treu:

„Gott zur Ehr“, — dem Nächsten zur Wehr.“

Reichhiza am 18. März 1894.

Der Schriftführer:

Wachlinger.

Der Oberkommandant:

Koresel.

Wochen-Chronik.

Gewerbe-Korporation. Die für den 5. d. M. von der Gewerbe Korporation einberufene außerordentliche General-Versammlung, konnte wegen zu geringer Beteiligung nicht abgehalten werden. Diesbezüglich wird demnächst durch eine spezielle Sitzung ein näherer Beschluß gefaßt werden.

Bürgerhospital-Verein. Heute Sonntag findet um 3 Uhr Nachmittags im Local des Caffee Kess die Generalversammlung des obgenannten Vereines statt.

Meister- und Bürger-Club. Der durch seine geselligen Unterhaltungen hierorts sehr beliebte Meister- und Bürger-Club veranstaltete gestern Abends in dem Gasthauslocale des Herrn Anton Rührkraut einen Weingulas-Abend, welcher als sehr gelungen bezeichnet werden kann.

Vom Turnverein. Genannter Verein hält heute Nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotel Clemens über Verlangen mehrerer Vereinsmitglieder eine außerordentliche Generalversammlung ab. Zweck dieser Versammlung ist die schon seit langer Zeit geplante Aenderung der Statuten.

Falsche Zehn-Gulden-Banknoten. Seit etwa einer Woche sind gelungene Falsifikate von Zehn Gulden-Banknoten in Umlauf. Dieselben gehören einer neuen, der fünfzehnten Plattendruckfälschung der Zehn-Gulden-Banknoten vom Jahre 1880 an. Die Erkennungszeichen dieser Falsifikate sind: 1. Sowohl auf der deutschen als auch auf der ungarischen Textseite ist der blaue Ueberdruck über den idealen Frauentöpfen, welche übrigens nicht tadellos ausgeführt sind, statt aus Pank-

ten aus zw
der deutsche
chisch Ungar
„ungarisch“
deutschen T
der beiden
dunkler Fin
Seite ist in
stellung der
Die bisher
die Serien
061281 die
gen dieser
bisher vorg
in Verfahr
Wo
Nicht Viele
Franz, der
der Neuwe
wurde. Spä
stehende Kä
Nähe des
berühmte P
wurde And
Fis
ruh: Jünf
eine 100.0
Steier ver
aus Baden,
benütlche
sämmliche
mlationen
mer des A
derselben ei
Hebe
die „König
herricht un
vielfach der
Zerichter d
bremie und
der das K
kurzlich ein
Streise Vabi
außer dem
sagte er, de
bewaffnet
ihm zum V
begleitet vo
zur „Geld
Wädden d
Weggen e
daran, daß
zu verlösch
aber Stunt
dersehre, n
Bruch und
seine Antw
im Moore
ohne Gefal
den Knecht
Mit großer
daß er nicht
verfolgt ha
Ein
Reporter d
Weltamjeg
Route in
Nautlänge
können, we
ausgelegte
fordert, na
Reiseburca
die Jahrspl
derartig ha
hinaus nid
merreichter
Die genaue
sen Umsfan
Agenten w
werden, au
Fahrplan
er sich sofo
Lloyd bega
Ankunft da
erfolgt die
nach Banc
noch wird
Canada na
New York
tuge Weiter
Southamp
d. J. Beie
Die
in Temese
April in t

ten aus zwei sich kreuzenden Schraffirungen gebildet; 2. auf der deutschen Textseite ist in der Firmzeichnung „Oesterreichisch Ungarische Bank“ über dem Buchstaben „r“ im Worte „ungarisch“ ein dunkler Punkt sichtbar; 3. gleichfalls auf der deutschen Textseite ist auf der beleuchteten hellen Wange jedes der beiden weiblichen Idealköpfe neben dem Nasenflügel je ein dunkler Punkt deutlich bemerkbar; 4. auf der ungarischen Seite ist in dem Wort „Május“ in dem Datum der Ausstellung der Banknote der Schlussbuchstabe verkehrt ausgeführt. Die bisher vorgekommenen Fälschungen tragen die Serien 1613 und 1013 und die Nummern 062282 und 061281 dieser Serien. Die Nummerbezeichnung ist auf einigen dieser Fälschungen ziemlich roh ausgeführt. Die sämtlichen bisher vorgekommenen Fälschungen sind zuerst in Fünfkirchen in Verkehr gesetzt worden.

Wo sind die beiden Brüder Kossuth geboren?
Nicht Viele werden es wissen, schreibt „Pesti Hirlap“, daß Franz, der ältere Bruder, im alten Pest, in dem Hause Gede der Newwelt und jegigen Ludwig Kossuth Gasse geboren wurde. Später übersiedelte Ludwig Kossuth in das noch heute stehende Káskó'sche Haus in der Schöngasse, in unmittelbarer Nähe des Café Klamon, an dessen Stelle sich die damals berühmte Landerer'sche Druckerei befand; im Káskó'schen Hause wurde Ludwig Theodor Kossuth geboren.

Bismarck's Geburtstag. Man meldet aus Friedrichsruh: Fünfzehn Damen überreichten dem Fürsten Bismarck eine 100.000 Unterschriften tragende von Frau Berthold Steier verfaßte Glückwunschadresse der Frauen und Mädchen aus Baden, Hessen und der Pfalz. Der im bestem Humor befindliche Fürst antwortete in langer Rede und beehrte sämtliche Damen zum Frühstück. Unzählige Geschenke, Gratulationen und Adressen sind bereits eingetroffen. Zwei Zimmer des Friedrichsruher Schlosses sind für die Ausstellung derselben eingerichtet.

Ueber den Versuch, einen Schatz zu heben, berichtet die „Königsberger Hart. Zeitung“ folgendes: Bekanntlich herrscht unter der Landbevölkerung namentlich Littauens, noch vielfach der Glaube, daß die in den Brichen erscheinenden Irrlichter die Stelle anzeigen, wo der „Böse“ seinen Schatz brenne und daß nur der Mensch diesen Schatz heben könne, der das Licht zu verlöschen vermöge. Solch ein Irrlicht sah kürzlich eines Abends der Knecht des Besitzers G. in R. im Streife Fabian in dem neuen Torbruche leuchten. Niemandem, außer dem Dienstmädchen, mit dem er sich verheirathen wollte, sagte er, daß er den Schatz heben gehe, und so trat er denn, bewaffnet mit einem Spaten und einem langen Brett, das ihm zum Breiten des wässerigen Bruches dienen sollte, und begleitet von dem Segenswünschen des Mädchens, den Weg zur „Geldbrunnerei“ an. Vom Fenster aus verfolgte das Mädchen das Licht, das auch in der That bald nach dem Weggehen des Knechtes erlosch. Nun glaubte es fest daran, daß es dem jungen Manne gelungen sei, das Licht zu verlöschen und dem Schatz den „Bösen“ zu rauben. Als aber Stunde auf Stunde verging und der Knecht nicht wiederkehrte, machte sich das Mädchen auf den Weg nach dem Bruch und bald vernahm es jämmerliche Hilferufe und auf seine Antwort die Meldung, daß der Knecht bis zum Halse im Moore stecke. Das Mädchen holte nun sofort Hilfe. Nicht ohne Gefahr drang man in den Bruch ein und fand hier den Knecht in der That bis zum Halse im Morast stecken. Mit großer Mühe rettete man ihn, doch ist er fest überzeugt, daß er nicht verunglückt sei, sondern daß der „Teufel ihn verfolgt habe.“

Eine Reise um die Erde in 65 Tagen. Herr Griffith, Reporter der Pearson Weekly in London, ist eben auf einer Weltumsegelung und gedenkt die 34.000 Kilometer lange Route in 65 Tagen zurückzulegen. „Jules Verne um drei Meilenlängen geschlagen!“ so wird Herr Griffith ausrufen können, wenn er von dieser Vergnügungsfahrt, die eine unangesehnte ständige Vorwärtsbewegung um 22 Kilometer erfordert, nach London zurückgekehrt sein wird. Das bekannte Reisebureau von Cook & Sohn hatte nämlich berechnet, daß die Fahrpläne der verschiedenen Transportgesellschaften hener derartig harmoniren, wie seit Jahren vorher und auf Jahre hinaus nicht wieder, und daß durch die Anschlüsse ein bisher unerreichter Weltumsegelungs-Record geschaff. werden könnte. Die genannte Wochenchrift „Pearson Weekly“ will nun diesen Umstand ausnutzen und hat Herrn Griffith, dem Cook's Agenten während seiner ganzen Reise zur Verfügung stehen werden, am 12. März um 11 Uhr Vormittags eingeschifft. Fahrplanmäßig erziele derselbe am 14. März Neapel, wo er sich sofort an Bord des „Sachsen“ vom Norddeutschen Lloyd begab, um die Weiterreise nach Yokohama anzutreten. Ankunft daselbst am 18. April. Am 19. April, Morgens, erfolgt die Weiterreise mit einem Kanadian Pacific-Dampfer nach Vancouver, Ankunft dort am 2. Mai. Am selben Tage noch wird die Reise mit dem atlantischen Expresszuge durch Canada nach Montreal und von da ohne Aufenthalt nach New York fortgesetzt. Ankunft daselbst am 8. Mai und sofortige Weiterreise an Bord des Dampfers „New-York“ nach Southampton. Die Ankunft in London ist für den 16. Mai d. J. berechnet.

Die Prüfungs-Commission für Maschinen- und Heizer in Temesvar wird die nächsten Prüfungen Freitag den 21. April in der Kanzlei der Werkstättenleitung bei der Josef-

städter Bahnstation abhalten. Mit 50 kr. Stempelmarke versehenen Gesuche werden im königl. ung. Staatsbauamt zu Temesvar (Vicarialgebäude III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verordnung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampffessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zum Besuch sind folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampfmaschine, resp. Dampffessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeindevorsteherung ausgestelltes Sittenzeugniß; 3. Lehrbrief, Taufschein, oder ihr Arbeitsbuch.

Bevölkerungsanzeiger

Vom 31. März bis inklusive 7. April 1894.

Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Andreas Wánya 1 Knabe. — Ludwig Hirschbeck 1 Knabe. — Franz Splihal 1 Mädchen. — Josef Janicsel 1 Knabe. — Kaspar Alexius 1 Knabe. — Karl Brückmayer 1 Mädchen. — Josef Hoffner 1 Knabe. — Michael Jacobi 1 Knabe. — Michael Woga 1 Mädchen. — Franz Rohm 1 Knabe. — Wenzl Zyma 1 Knabe.

Gebraut:

Michael Schulz mit Elisabetha Kriegl. — Martin Eliasan mit Amalie Baucsof. — Josef Tragovanics mit Marie Kuban. — Aloisius Pratt mit Maria Birisch.

Gestorben:

Barbara Marisch 66 Jahre alt. — Anna Bollinger 23 Jahre alt. — Johann Dolna 38 Jahre alt. — Agnes Wohlsteiner 8 Jahre alt. — Elisabetha Galuschka 54 Jahre alt. — Elisabetha Splihal 7 Tage alt.

Ganz seidene bedruckte Foulards von 75 kr. bis fl. 3.65 per Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Portonach der Schweiz. Seidenfabrik G. Henzberg (K. u. K. Hof.) Zürich.

Hausverkauf.

Wegen Abfindung vom hiesigen Orte verkauft Gefertigter sein in der Weichselgasse vis-à-vis dem Hotel Klemens gelegenes Wohnhaus. Auch sind daselbst Möbeln zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Achtungsvoll

Josef Mark,

Tischlermeister.



Die p. t. Mitglieder des Resiczaer Schützenvereines werden zu der
Sonntag den 15. April, 3 Uhr Nachmittag
in den gesellschaftl. Schulklokalitäten (Hrn. Lehrer Moll)
stattfindenden

Generalversammlung

höflichst eingeladen

Tagesordnung:

1. Verlesung des Jahresberichtes.
2. Wahl sämtlicher Vereinsfunktionäre.
3. Wahl des Revisionskomite's.
4. Anträge der abgetretenen Vereinsleitung und des Vereinsausschusses.
5. Anträge der Vereinsmitglieder.

Die Vereinsleitung.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort

Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassacelauf reichiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Spiele, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis u. franco. Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider insfrantirt.

Stoffe für Anzüge.

Verbien und Dosing für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livr., Tuche für Billard und Spieltische, Wagenüberzüge, Roden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Wadstoffe, Reise-Maltes von fl. 4—14 etc.

Preiswürdige, ehrliche Tuchware und nicht billige Fäbren, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky,

Brünn, (das Manchester

Oesterreichs).

Größtes Fabriks-Ludlager im Werthe von 1/2 Million Gulden.

Versandt nur per Nachnahme! Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

Turn-Verein in Resicza.

Auf Verlangen mehrerer Herren Vereinsmitglieder findet eine ausserordentliche

General-Versammlung

des Turn-Vereines

am 8. April Nachmittag 3 Uhr

IM HOTEL KLEMENS STATT.

Die p. t. Vereinsmitglieder werden hiemit höflichst eingeladen recht zahlreich zu erscheinen.

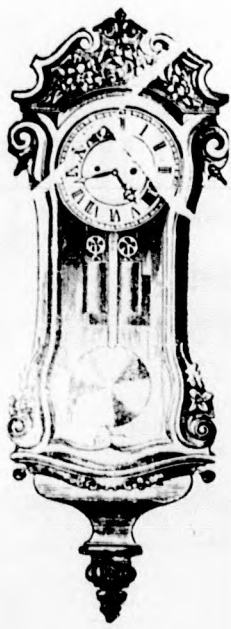
TAGESORDNUNG:

1. Aenderung der Statuten. — 2. Diverse Anträge.

Resicza am 29. März 1894.

Johann Drescher,
Präses.

Josef Schropp,
Secretär.



Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadtmann'schen Hause, esicza

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes, reich sortirtes Lager aller Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen gefertigt.

Winter-Cur
Frühjahrs-Cur

Wilhelm's
antirheumatischer
Blutreinigungsther

ausgeschiedet auf Bittensstellungen durch

goldene erste Preise.

Das wichtigste Element des Organismus ist „das Blut“, und da unter Bestreben dahin gewirkt, im gelunden Körper eine gesunde Gede beizubehalten, so ist die Grundbedingung dazu: „Dem Menschen ein gesundes Blut zu schaffen.“

Wer in der glücklichen Lage ist, sich einer vollkommenen Gesundheit zu erfreuen, bedarf allerdings keiner Heilmittel, aber selbst solchen von der Natur Begünstigten ist anzurathen, ihr besonderes Augenmerk auf das wichtigste Lebens-Element, auf das Blut zu richten.

Da aller Natur ist darauf hingewiesen, daß das Blut eine Flüssigkeit ist, welche in einem geschlossenen Höhlenraum (Kreislauf) den Körper durchströmt, hierbei den einzelnen Körpertheilen ihr Nährmaterial liefert, aber auch die durch den Stoffwechsel unbrauchbar gewordenen Stoffe beseitigt und so zum Zweck der Ausscheidung in besondere Organe leitet. Das Blut bildet somit den Mittelpunkt der gesammten Ernährung.

Eine naturgemäße Ernährung ist stets zu empfehlen. Es genügt aber bei vielen mangelhaften Nahrung nicht, so zu sagen immer streng nach der Regel zu leben, weder im Essen, noch im Trinken Gesetze zu befolgen. Tragt der größten Mangelhaftigkeit treten Störungen im Wohlbefinden ein und diese über längere Zeit hinweg, selbst die Blutreinigung aus. Die wenigsten Menschen haben selbst eine richtige Meinung von der Ursache ihres Leidens und auch der Arzt trifft nicht immer die richtige Diagnose. Der frische Mensch möchte selbstverständlich gesund werden, daß aber auch der gesunde Mensch eben nachgucken, daß das Blut den Mittelpunkt der gesammten Ernährung bildet, so muß nicht bloß der frische, sondern auch der gesunde Mensch bestritten sein, die Reinheit des Blutes zu erhalten. Allerdings bildet gesunde und kräftige Nahrung das Hauptverdienst dazu, allein es ist nicht damit abgethan, selbst der gesunde Mensch bedarf Hilfsmittel, um im gehörige Stoffe nicht in das Blut gelangen zu lassen oder diesen auszuscheiden, und ein solches Mittel erweist zum Wohle der Menschheit und hat sich schon durch 50 Jahre bewährt. Es ist

Wilhelm's antirheumatischer und antirheumatischer Blutreinigungsther, den ausschließlichlich der Apotheker **Karl Wilhelm** in **Reichhiza** in Nieder Oesterreich erzeugt. Aber sich sehr Blut im normalen Zustande erhalten soll, namentlich alle diejenigen, welche Anlagen zu **Sicht** oder **rheumatischen Affectionen** in sich führen, sollen dieses bewährte Mittel von Zeit zu Zeit als Präservativ gebrauchen. Nur wirklich Verdächtige ist dieser Blutreinigungsther, welcher aus den edelsten botanischen und aromatischen Kräutern zubereitet wird, geradezu ein unentbehrbares Heilmittel. Die berühmtesten Professoren und Doctoren der Gegenwart: Professor Poppler, Prof. Dr. Karl, Johannes Müller, der Director des chemischen Laboratoriums in Berlin Dr. Theodor Werner, Dr. Jul. Jansel, A. Graeven, Hof- und viele Andere erkennen diesen **The** bei allen Krankheiten des Blutes, also auch der **Sicht** und rheumatischen Affectionen, bei **Verdauungsstörungen, Hintschoppungen, Fluconectionen, Versteifen, S. rrophien, beim weichen Fluß oder Goldaderbeschwerden geradezu wunderbare Wirkungen zu. Aber selbst bei Ausfällen, die doch meist Folge eines verdorbenen Blutes sind, ebenso bei **harnröhren** **Niedern und chronischen Geschwüren** hat sich dieser **The** in tausenden von Fällen als ein **günstliches Purificansmittel** bewährt. Da das **The** ebenfalls abhängig vom **Blut** ist, so hat dieses **Unverfallmittel** auch bei **Hypochondrie, Syphilis, heftigen Nerven- und Gemüthsaffectionen** die ealträuchendsten Erfolge erzielt. Man konnte beinahe sagen, daß es kein menschliches Leiden gibt, gegen welches dieser **The** nicht mit Erfolg gebraucht werden kann.**

Deshalb jedem Kranken wie Kranken auf das Angenehmste empfohlen, sollte Wilhelm's antirheumatischer und antirheumatischer Blutreinigungsther in keinem Haushalte fehlen.

Preis per Paquet ö. W. fl. 1.—

Zu beziehen beim Erzeuger: **Franz Wilhelm, Apotheker** in **Neunkirchen, Niederösterreich**, oder durch alle Apotheken der **öst-ung Monarchie**, doch vorläufig das **P. T. Publikum** stets ausdrücklich **Wilhelm's antirheumatischen und antirheumatischen Blutreinigungsther**.

Sommer-Cur
Herbst-Cur

An die Firma
Gräf Stefan Keglevich Nachfolger,
Promoteur Cognac- und Cognacspritzfabrik,
Budapest.



Königl. ungarische
Finanz-Direktion
68185 X 1893.
Budapest, Landbezirk.

Bescheid.

Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen über das in der 1892-93er Brenncompagne aufgearbeitete Weinquantum und die hierfür entrichtete Brennsteuer der begünstigte Ausweis anbei ausgesetzt.

Budapest, 9. August 1893.

Fináczy m. p.

Ausweis

über das durch die Graf Stefan Keglevich Nachfolger Promoteur Cognacspritzfabrik in der Produktions-Compagne 1892-93 (d. i. vom November—Mai) aufgearbeitete Weinquantum

Summit: 1.178,650 Liter,

in Buchstaben: Eine Million hundertachtzigtausendsechshundertfünfzig Liter, und die hierfür bezahlte Brennsteuer

Summit: 12.375 fl. ö. W.,

in Buchstaben: Zehn Zweitausenddreihundertfünfzig Gulden und 75 Kr. ö. W.

Csernyus m. p.

Sehehen: Königl. ungar. Finanzwach-Kommissariat
Weihen, 6. August 1893.

Karlsza m. p.

Es erfüllt uns mit großer Genugthuung, durch Veröffentlichung obiger amtlichen Bescheide den unterthänigen Ausweis erbracht zu haben, daß unsere Produkte gegen jede andere Marke an Verlässlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Unsere Fabrik, im Jahre 1882 gegründet, ist die größte und bedeutendste in der österreichisch-ungarischen Monarchie und wurden unsere Marken

die überall erhältlich sind, auf allen beständigsten Ausstellungen ausgiebig mit Ehrendiplomen prämiirt.

Um Fälschungen hintanzuhalten, verlange man

ausdrücklich

Cognac Gróf Keglevich István.

Prän
„Die V
Sonntag
verfendung
ganzjährig
halbjährig
vierteljähr
Einzel
Man prä
mittels P
ministry
Pitterarisch
cen werden
Anonyme
Berücksicht
werden
Unsere M
bitten wir
N
Ein
Die
Leben der
gen, der
etwas be
auf und
kein Verm
um genieß
gewaltiam
Vermehr
Doch
welche es
der Volks
denkenden
bedürfnisse
Triebfeder,
decken, wie
mehnen in
vermehrten
Trieb und
wirthschaft
Das Aufst
danken wir
Es ist
in dieser
Menschen
ben so ang
Verrichtung
vollkommen
mit diesem
Natur, wel
besser, je
gen Maschi
seine Beruf
kunft oder
Aus dem
Nach
und zerstreute
auf den Gefe
mit ihren Au
Zeldweibel der
gerettern getrie
den Affentänze
teute sich im
Sie na
rigen Seele e
Blick, stammig
Stimme. Er
seelig, von ein
gefenkten Aug
Er ant
Picot und sei
Wohlfkang.
Wie sic
wo die Schw
und legte die
„Düffin
„Ther
„Wenn